

## Pressemitteilung

Köln, 29. April 2021

### **Solvency II darf sich nicht zu einer regulatorischen Spielwiese entwickeln**

**Die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV) sieht nach ausführlicher Analyse der Empfehlungen der Europäischen Versicherungsaufsicht EIOPA deutlichen Handlungsbedarf beim Review des seit 2016 gültigen Aufsichtsregimes Solvency II. „Während viele Vorschläge der EIOPA aus aktuarieller Sicht sinnvoll sind, hat die vorgesehene Änderung bei der Herleitung der relevanten Zinskurve schwerwiegende Mängel“, wie der neu gewählte stellvertretende DAV-Vorstandsvorsitzende, Dr. Maximilian Happacher, im Rahmen der virtuellen Jahrestagung unterstrichen hat.**

Solvency II verlangt eine sogenannte marktkonsistente Bewertung sowohl der Kapitalanlagen als auch der Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen. „Da es aber keinen Markt gibt, auf dem Versicherungsverpflichtungen gehandelt werden, muss ihr Wert finanzmathematisch ermittelt werden. Hierbei wird aus den in der Zeit bis zum Ablauf eines Vertrags erwarteten Zahlungsströmen zwischen Kunde und Versicherer ein jeweils aktueller Zeitwert abgeleitet“, erläuterte Dr. Happacher. Dies geschieht mithilfe einer monatlich von der EIOPA veröffentlichten Zinsstrukturkurve. Diese soll auf Daten aus tiefen, liquiden und transparenten Kapitalmärkten basieren.

„Hier liegt das Problem: Versicherungsverträge laufen häufig 50 Jahre und länger, wohingegen Daten aus tiefen, liquiden und transparenten Kapitalmärkten für Zinspapiere bis maximal 20 Jahren existieren“, erläuterte Dr. Happacher. Daher sei eine modellhafte Extrapolation der Zinsen für Laufzeiten oberhalb von 20 Jahren erforderlich. „Wie jedes Modell basiert auch diese Extrapolation auf Annahmen. Konkret steht damit die Frage im Raum, wie sich die Zinsen ab 2041 bis weit über das Ende des 21. Jahrhunderts hinaus entwickeln“, führte Dr. Happacher aus. Ein wesentliches Kriterium der bisher verwendeten Extrapolationsmethode ist, dass

nach insgesamt 60 Jahren von heute an ein Wert erreicht wird, der eine Langfristerwartung an das Zinsniveau widerspiegelt.

Die EIOPA empfiehlt nun, für die Extrapolation ab dem Jahr 2041 Daten aus Swap-Märkten einfließen zu lassen, obwohl für diese Zeiträume keine tiefen, liquiden und transparenten Märkte für Zinspapiere existieren. Dies ist nach DAV-Analysen hoch problematisch. „Swaps sind schwankungsanfällige, derivative Finanzinstrumente und keine Papiere, die Anteile an Substanzwerten beziehungsweise Forderungen gegenüber Unternehmen oder Staaten verbrieften. Sie sind damit das Gegenteil von verlässlichen Kapitalanlagen, wie sie speziell für die Altersvorsorgeprodukte des deutschen Lebensversicherungsgeschäfts mit seinen langlaufenden Garantiezusagen benötigt werden“, so Dr. Happacher weiter. Darüber hinaus regt die EIOPA an, den Verlauf der extrapolierten Kurve durch einen sogenannten „Konvergenzparameter“ zu bestimmen, dessen Kalibrierung nach eigener Aussage der EIOPA nahezu beliebig und insbesondere nicht aktuariell fundiert wäre.

„Mit diesen geplanten Veränderungen würde die Kapitalanlagestrategie der Versicherer zum Blindflug ohne Kompass werden, obwohl diese zwingend zu den Verpflichtungen passen muss. Denn niemand kann abschätzen, welche Auswirkungen der neue, unklar kalibrierte Konvergenzparameter hat. Diese zusätzliche Unsicherheit in ohnehin schon volatilen Kapitalmarktzeiten kann nicht im Interesse der Politik sein“, so Dr. Happacher weiter. Von daher setzt sich die DAV für den Erhalt der bisherigen Extrapolationsmethode ein. „Diese hat sich in den vergangenen Jahren bewährt und sollte nicht durch ein Verfahren abgelöst werden, das viele Probleme mit sich bringt“, erläuterte der stellvertretende DAV-Vorstandsvorsitzende abschließend.

Eine ausführliche Bewertung zur geplanten Veränderung der Extrapolationsmethode lesen Sie in der Aprilausgabe des DAV-Magazins „Aktuar Aktuell“ ab Seite 6 unter diesem [Link](#).